



# Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 12. Februar.

## Bekanntmachungen.

Nach einer Mittheilung des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten werden die den Wittwen und Waisen der in den Kriegsdiensten der vereinigten Staaten von Nordamerika verstorbenen Soldaten gesetzlich zustehenden Pensionen nur dann vom Todestage des Soldaten ab ausbezahlt, wenn die betreffenden Ansprüche innerhalb dreier Jahre nach diesem Tage angemeldet worden sind. Andernfalls läuft die Pension erst von demjenigen Tage ab, an welchem die letzte, den Anspruch begründende Urkunde eingereicht worden ist. Das Gleiche gilt von den Pensionen an Väter und Mütter gefallener Soldaten, welche überdies nur in dem Falle gewährt werden, wenn der Verstorbene erweislich für den Lebensunterhalt seines Vaters oder seiner Mutter Sorge getragen hat.

Da in zahlreichen Fällen dieseitigen Staatsangehörigen derartige Pensionsansprüche zustehen, so halten wir es im Interesse der Betheiligten für erforderlich, das Vorstehende zur Kenntniß des Publikums zu bringen und zur schleunigen Anmeldung der etwaigen Pensionsansprüche, welche bei dem königlichen Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin zu geschehen hat, hiermit aufzufordern.

Merseburg, den 7. Januar 1868.

### Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

In der gestern und heute in Gegenwart eines Notars öffentlich bewirkten 13. Verloosung der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855 sind auf diejenigen 2200 Schuldverschreibungen, welche zu den am 16. September v. J. gezogenen 22 Serien gehören, die in der beiliegenden Liste aufgeführten Prämien gefallen.

Die Besitzer dieser Schuldverschreibungen werden aufgefordert, den Betrag der Prämien vom 1. April d. J. ab täglich, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der zu den Kassen-Revisionen nöthigen Zeit, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr bei der Staatsschuldentilgungskasse hieselbst, Driemienstraße Nr. 94., gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen mit den dazu gehörigen Coupons Ser. II. Nr. 5. bis 8. über die Zinsen vom 1. April 1867 ab nebst Talons, welche nach dem Inhalte der Schuldverschreibungen unentgeltlich abzuliefern sind, zu erheben.

Von Auswärtigen können die Prämien auch bei den königlichen Regierungs-Hauptkassen — auch der in Wiesbaden, — sowie bei der Kreisasse in Frankfurt a/M., der Haupt-Staatskasse in Cassel, der Generalasse in Hannover und der Hauptkasse in Neudenburg, in Empfang genommen werden. Zu diesem Zwecke sind die Schuldverschreibungen nebst Coupons und Talons einer dieser Kassen vom 1. März d. J. ab einzureichen, welche sie der Staatsschuldentilgungskasse vorzulegen, und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 1. April d. J. ab zu besorgen hat.

Der Geldebetrag der etwa fehlenden, unentgeltlich mit abzuliefernden Coupons wird vom Prämienbetrage zurückbehalten.

Formulare zu den Quittungen werden von den gedachten Kassen unentgeltlich verabreicht.

Die Staatsschuldentilgungskasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Schuldverschreibungen über die Prämienzahlung nicht einlassen.

Zugleich werden die Besitzer von Schuldverschreibungen aus bereits früher verloosten und gekündigten, auf den der beiliegenden Liste bezeichneten Serien, zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die baldige Erhebung ihrer Kapitalien erinnert.

Berlin, den 16. Januar 1868.

### Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung noch besonders zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß Exemplare der Prämienliste in meinem Bureau, in der königlichen Regierungs-Hauptkasse, bei den Magisträten des Kreises und deren Kassen, bei der königlichen Kreisasse hier, bei der Forstkasse in Scheuditz und bei den Ortschaltern der größeren Ortschaften des Kreises zur Einsicht der Interessenten ausliegen.

Merseburg, den 5. Februar 1868.

Der königliche Landrath. J. A.: Ritter, Kreis-Secr.

Für die Nothleidenden in Dyrpreußen sind ferner bei mir folgende Beiträge eingegangen:

Von der Gem. Zöllschen 12 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf., von der Gem. Blößen 18 Thlr. 20 Sgr., dem Hrn. Pfarr. Jäckel zu Großgöbren 3 Thlr., dem Hrn. Cantor Kaufmann das. eingel. von den Schulfindern zu Groß-, Kleingöbren und Rippach 2 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., Samml. bei einem Schmause in Kleingöbren 1 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., von den Schulk. zu Kirchfährendorf 1 Thlr., von den Schulk. zu Schlopau 2 Thlr. 20 Sgr., dem Schullehrer Helwig das. 20 Sgr., dem Schullehrer Höfer in Peißen bei einem Schmause in Segel 3 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf., Samml. bei einem Schmause in Döhlen 5 Thlr., von den Schulk. zu Schotterey 3 Thlr. 9 Sgr., von einem Ungen. aus Göhlitzsch 1 Thlr., Samml. bei einem Kränzchen der Harmonie in Frankleben 1 Thlr. 20 Sgr., aus dem Pfarrhause in Gröhlitz, 2. Beitr. 1 Thlr., von dem Auszügler Gottfried Weber in Neivisch 20 Sgr., von den Schulk. das. 15 Sgr. 6 Pf., von den Schulk. zu Dörschewitz 2 Thlr. 22 Sgr., von einer Kasse-Ges. im Berghammerischen Gasth. zu Burgstaden 3 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., von Hrn. Amtm. Fuß in Blößen 5 Thlr., von zwei Rittergutsmägden das. 10 Sgr. Summa 71 Thlr. 13 Sgr. Hierzu die bereits früher veröffentlichten 2132 Thlr. 9 Sgr. 11 Pf. Ueberhaupt 2203 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf.

Merseburg, den 8. Februar 1868.

Der königliche Landrath. J. A.: Ritter, Kreis-Secr.

Zur Benutzung Seitens der Herren Pferdezüchter werden an den nachbenannten Orten Beschäler des königlichen Landgestüts zu Reppitz aufgestellt und so abgehandelt, daß sie die von hier entfernteste Station am 26. Januar er. erreichen.

Die Beschälzeit wird bis Mitte Juni er. dauern. Die Deckstunden sind in den Monaten Januar, Februar, März und April des Morgens von 8 bis 9 Uhr, des Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in den Monaten Mai und Juni dagegen Morgens von 7 bis 8 Uhr und Nachmittags von 5 bis 6 Uhr. Stuten, welche alt, schwach, mit Erbschletern behaftet, an Drüse oder sonstigen Krankheiten leidend oder aus Orten sind, in denen ansteckende Krankheiten unter den Pferden herrschen oder unlängst geherrscht haben, dürfen den Beschälern nicht zugeführt werden.

Die Sprunggelder sind an die Herren Stationshalter, welche der königlichen Landgestüt-Kasse dafür aufkommen müssen, vor dem ersten Sprunge zu berichtigten, wogegen die Stationshalter für jede, von einem königlichen Beschäler neu zu deckende Stute einen Deckschein ausstellen werden, in welchem über das gezahlte Sprunggeld quittirt ist. Erst nachdem dieser Schein dem Gestütwärter vorgezeigt worden, ist letzterer befugt, die Stute decken zu lassen. Außerdem sind 5 Sgr. Trinkgeld für den Wärter und 2½ Sgr. Schreibgebühren für den Deckschein zu zahlen. Endlich wird noch bemerkt, daß, Falls eine Stute bei Gelegenheit der Bedeckung durch den Hengst verletzt werden sollte,

Seitens der Staatverwaltung in keiner Weise irgend eine Entschädigung gewährt werden kann, da die Zuführung von Stuten zu den königlichen Hengsten auf einem Act der freien Uebereinkunft beruht und die Stutenbesitzer selbst, bei eigener Verantwortlichkeit, darauf zu achten haben, daß vor, während und nach dem Deckacte etwaige Unglücksfälle vermieden werden.

Grätz, den 13. Januar 1868.

### Königliche Gestüt-Direction.

Nachweisung der Beschäftigungsorte im Jahre 1868 im Kreise Merseburg.  
Merseburg, Kreis Merseburg, 1 Stute zu 3 Thlr. und 1 zu 2 Thlr. Sprunggädel.  
Lützen, Kreis Merseburg, 2 Stuten zu 3 Thlr. Sprunggädel.

### Bekanntmachung.

An Beiträgen für die Nothleidenden in Ostpreußen sind ferner bei mir eingegangen:

15 Sgr. Th. 1 Thlr. L. N., 15 Sgr. A. Jank in Kössen, 20 Sgr. C. B., 20 Sgr. Herrmann aus Reipisch, 5 Sgr. Br., 5 Sgr. Schuhmachermeister A. Gleye, 3. Gabe, 1 Thlr. Unbel., 2 Thlr. Ertrag einer Theater-Vorstellung auf dem Feldschlösschen, 15 Sgr. F. T. Holzhausen, 1 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. die Schule in Gröslwitz, ges. durch Herrn Cantor Müller, 20 Sgr. B. C. K., 32 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. und zwar: 1 Thlr. Bezgemeister Koch, 1 Thlr. Förster Bertram, 1 Thlr. Forstaußf. Heinze, 7 Thlr. die Forstbeamten der Oberförsterei Elsterwerda, 9 Thlr. von den Forstbeamten und Holzhauern der Oberförsterei Doberbüsch, 13 Thlr. 22 1/2 Sgr. von den Forstbeamten der Oberförsterei Hieregarten durch Hrn. Oberförstmr. von Brigen, 2 Thlr. Gen. Arzt Dr. Schwarz, dritte Gabe, 14 Thlr. und zwar: 1 Thlr. Förster Reinhardt und 13 Thlr. gesamm. durch den Oberförster Hollweg, durch den Hrn. Oberförstmr. von Brigen, in Summa 58 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf., und zwar: 9 Thlr. 5 Sgr. von hiesigen Bewohnern und 49 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. von Ausw., hierzu die Summe nach der letzten Bekanntm. mit 734 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf., mithin bis jetzt überhaupt 793 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf. Außerdem wurde noch ein Paquet Bekleidungsstücke von einem Ungenannten aus Lützen an mich abgeliefert.

Fernere Beiträge werden dankbar angenommen werden.

Merseburg, den 10. Februar 1868.

Der Bürgermeister **Seffner.**

Es soll eine Lehrerin für den Unterricht weiblicher Handarbeiten an der hiesigen ersten Bürgerschule ange stellt werden. Geeignete Bewerberinnen wollen ihre an uns zu richtenden Gesuche dem Schullector Herrn Bloß schleunigst persönlich überreichen.

Merseburg, den 10. Februar 1868.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** Ende vorigen Monats sind aus einem Hause in hiesiger Gotthardtsstraße, und zwar aus einer auf einer Bodenstammer befindlichen und erbrochenen Kade folgende Gegenstände gestohlen worden:

- 1) 26 Thlr., und zwar ein Zehnthalerschein, 2 Fünfthalerscheine, mehrere harte Thaler, ein Gulden und verschiedene kleine Münzen,
- 2) zwei goldne Ringe, glatt, der eine mit der Zeichnung F. L. und
- 3) Zeug zu 2 blauen Arbeitschürzen.

Wir fordern auf, Umstände, welche zur Ermittlung des Thäters und des Gestohlenen führen könnten, uns sofort anzuzeigen.

Merseburg, den 8. Februar 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.** Von 32 Kirschbäumen an der Köpfschener Straße sind in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. die Kronen gewaltsam abgebrochen worden. Wir bitten dringend, uns alles schleunigst mitzutheilen, was zur Entdeckung der Thäter führen könnte. Demjenigen, der uns dieselben so anzeigt, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, wird eine Belohnung von 25 Thalern zugesichert. Der Name des Anzeigenden soll verschwiegen bleiben.

Merseburg, den 10. Februar 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

### Mühlen-Verkauf.

Eine Mühle in der Nähe Leipzigs mit 3 Mahlgängen, Schneidemühle, beides neuester Construction, mit guten, massiven Gebäuden, 10 Morgen Acker und Wiese, schönem Gemüse- und Obstgarten soll umzugs halber mit Befassung der Hypotheken zu billigen Zinsfuß bei 4 bis zu 5000 Thlr. Anzahlung verkauft und kann sofort oder im April e. übernommen werden. Auskunft ertheilt der Agent C. F. Weise in Delitzsch.

### Brennholz-Verkauf.

Auf dem Holzplatze im hiesigen Bahnhofe ist eine große Sendung von gesundem starken Brennholze angekommen und wird von demselben die große Klafter für den billigen Preis von 8 Thlr. 3 Sgr. bis zu 1/6 Klafter herab verkauft.

Unser Holzfuhrmann Herr Wäse wird die Anfuhr desselben auf das Pünktlichste besorgen.

Vorrath, Holzaufseher.

### Öffentliche Aufforderung an Eltern und Vormünder.

Die städtische höhere Bürgerschule zu Naumburg a. d. S. ist als solche im Sinne des Reglements vom 6. October 1859 durch Rescript des Herrn Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten unter dem 31. October v. J. anerkannt worden und umfaßt die fünf Klassen Sexta bis Secunda einer vollständigen Realschule. Das auf der genannten Schulanstalt erworbene Zeugniß der Reife berechtigt zur Aufnahme in die Prima einer Realschule 1. Ordnung und gewährt außer den an den Besuch der Secunda einer Realschule geknüpften Befugnissen das Recht auf Zulassung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst.

Gegenwärtig wird für die hiesige höhere Bürgerschule die einigten andern, gleichen Anstalten durch Königl. Cab. Ordre ertheilte höhere Berechtigung nachgehakt, daß ihre Zöglinge, wie bei den Realschulen 1. Ordnung, schon nach halbjährigen Besuch der Secunda zum einjährigen freiwilligen Militärdienst zugelassen werden.

Die Umwandlung der Anstalt in eine vollständige Realschule, sobald das Bedürfniß dazu sich kund giebt, ist von beiden Stadtbehörden bereits beschloffen.

Die mit der absolvirten Tertia gewonnene Schulbildung befähigt auf Grund der Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung vom 6. October 1859 zum Eintritt in einen practischen Beruf der mittleren bürgerlichen Lebenskreise und kann dieser Abschnitt mit dem vierzehnten Lebensjahre des Schülers, mit der Confirmation, erreicht werden.

Mit der höhern Bürgerschule ist eine zweiklassige Vorschule verbunden, welche Knaben, die das schulpflichtige Alter eben erlangt haben, aufnimmt und zur Erlernung derjenigen elementaren Kenntnisse und Fertigkeiten Gelegenheit giebt, welche zur Aufnahme in die Sexta der höhern Bürgerschule oder eines Gymnasiums erforderlich sind.

Die Leistungsfähigkeit der Schule, welche bei der ersten Abiturienten-Prüfung an Michaelis v. J. von 4 Examinanden 2 mit dem von dem Herrn Minister bestätigten Prädikate „vorzüglich“ entlassen konnte, insbesondere auch für Auswärtige die angenehme, gesunde Lage Naumburgs, die bequeme Verbindung mittelst der Eisenbahn, sowie die im Vergleich mit den anderen, größeren Städten der Provinz billigere Lebensweise am hiesigen Orte, empfiehlt in jeder Weise die Schule der Beachtung von Eltern und Vormündern.

Anmeldungen zur Aufnahme von Schülern nimmt der Rector der höhern Bürgerschule Herr Dr. Neumüller entgegen. Derselbe ist auch erbötig, auf schriftliche Anfragen erforderlichen Falls weitere Auskunft zu geben und geeignete Pensionen für fremde Schüler nachzuweisen.

Der Prüfungs-Termin für die angemeldeten Schüler wird vor Beginn des Sommer-Semesters rechtzeitig bekannt gemacht werden.

Naumburg a/S., den 6. Februar 1868.

Das Curatorium der höhern Bürgerschule.  
Weise.

### Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schkeuditz sollen:

I. im Unterforste Rapnis, Schlag 7

Dienstag den 18. Februar, Vormittags 10 Uhr,

circa 24 Eichen mit 550 c',

15 Rüstern, Buchen mit 130 c',

50 Äspen, Erlen, Birken mit 650 c',

3 Schock erlene Stangen I. und II. Klasse,

11 Schock Bandstücke,

13 Alstr. Scheit-, Knüppel- und Stockholz,

80 " Reiserholz;

II. im Unterforste Begwitz

Freitag den 21. Februar, Vormittags 10 Uhr,

circa 200 Alstrn. Unterholzreisig;

III. im Unterforste Hadewell im Burgholz

Freitag den 28. Februar, Vormittags 10 Uhr,

8 Eichen mit 300 c',

17 Rüstern mit 200 c',

60 Erlen, Äspen mit 1100 c',

16 Alstr. Scheit-, Knüppel und Stöcke,

120 " Reiserholz;

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit in den betreffenden Schlägen einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schkeuditz, den 8. Februar 1868.

Königliche Oberförsterei.



## Pferde-Verkauf.

Ein aufrangirtes Königl. Dienstpferd des Thüring. Hus. Reg. 12 soll **onnabend den 15. Februar e., Morgens 10 Uhr,** auf dem hiesigen Klosterhofe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung im Preuß. Cour. verkauft werden. Kausliebhaber werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.  
Merseburg, den 8. Februar 1868.

## Das Commando des Thüring. Hus. Reg. Nr. 12.



Eine braune Stute, 4 Jahr alt, ist zu verkaufen in **Spergau Nr. 46.**



Ein Schwein (für einen Schenkwrith zum Schlachten passend) steht zu verkaufen beim Lohnfuhrhern **Stoß** in der kleinen Rittergasse.



Zwei große Läufer Schweine stehen zum Verkauf **Preu-bergasse Nr. 70.**

## Brennholz-Auction.

**Donnerstag den 13. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr,** sollen im Rischmühlengarten noch circa 50—60 Haufen Holz (theils starkes, theils Abraum und Wurzelstöcke) von Ethern, Pappeln und Weißbuchen meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

## Verpachtung.

Die Grasnutzung der in Meuschauer Flur belegenen Domcapitels-Wiese, 4 Morgen 28 Ruthen enthaltend, soll anderweit vom 1. April d. J. an auf 6 hintereinander folgende Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Verpachtung erfolgt im Königschen Gasthause zu Meuschau **den 15. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,** und werden die Bedingungen im Termine bekannt gemacht.  
Merseburg, den 3. Februar 1868.

## Die Dom-Capitels-Procuration.

## Feld-Verpachtung.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts soll **onnabend, als den 15. Februar, Nachmittags 3 Uhr,** im Gasthause zu Wölkau ein Feldplan von 6 Morg. 123 Rth. auf der Strau-Lennewitzer Koppelmarte, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.  
Wölkau, den 1. Februar 1868.

Neuter, Ortörlicher.

## Thüringische Eisenbahn.

Da seit dem 1. d. M. nur noch versiegelte, zugenähte oder sonst verschlossene Briefe und alle Zeitungen politischen Inhalts dem Postzwange unterliegen, so werden alle dem entgegenstehenden Bestimmungen im §. 3 Abschnitt 1 unseres Betriebsreglements für den Güterverkehr vom 20. Juni 1864 mit dem Bemerkten hierdurch aufgehoben, daß fortan auch gemünztes und Papiergeld, Platina, Gold- und Silberbarren, jedoch nur unter den bei unseren Gilguts-Expeditionen zu erfahrenden Bedingungen zum Transport auf der Thüringischen Eisenbahn angenommen werden.  
Erfurt, den 31. Januar 1868.

## Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir vom 10. d. M. ab im Localverkehr Kochsalz in Quantitäten von 100 Ctr. zu demselben Frachttage wie die übrigen Salzarten (Stein-, Vieh-, Gewerbesalz etc) befördern werden.  
Erfurt, den 5. Februar 1868.

## Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

## Auszu-leihen sind zu jeder Zeit:

**20 Mille** ganz oder getheilt zu 4 1/2 %, bis 50 Mille ganz oder getheilt zu 5 %, gegen pupillariße Sicherheit. Commissionaire verboten. Taxen incl. Abschriften aus den Grundsteuer-Mutterrollen franco einzusenden, an wen? sagt die Expedition d. Bl.

10 bis 15000 Thlr. auf Landhypotheke, auch in Partien zu 2000 Thlr. find auszuleihen durch **C. Th. Esche** in Dürrenberg.

Ein großes freundliches, sehr gesundes Familien-Logis ist Ver-segung halber zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Auch ist eine möblirte Stube mit Kammer an einen oder zwei einzelne Herren zu vermieten und sofort oder auch später zu beziehen **Dom Nr. 234.**

**Burgstraße 216** ist ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

## Logis-Vermiethung.

Ein Familien-Logis 2. Etage vorn heraus, bestehend in 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst übrigem Zubehör, ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres **Markt 24.**

**Verkauf** 824 in die 1. Etage, bestehend in 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. April zu beziehen.

## Perl-Mocca-Kaffee

extrafein, täglich frisch gebrannt, offerirt

**Seinr. Schulze jun.**

Alten, reinen

## Nordhäuser Kornbranntwein,

à Quart 6 Sgr.,

bei

**Seinr. Schulze jun.,**

Entenplan und Rittergassenecke.

à Quart 6 Sgr.

**Gesünder und billiger** als andere Branntweine (z. B. Nordhäuser Korn, welcher jetzt meistentheils verfälscht, mit Spiritus versetzt oder aus Essenz bereitet wird.) ist der von Prof. Dr. Bod und der medicinischen Gesellschaft in Leipzig wegen seiner ernährenden und stärkenden Bestandtheile: Eisen, Malz, Zucker und Pflanzenbitterstoff empfohlene

## Malzbranntwein,

aus der Dampf-Fabrik von **Robert Freygang** in Leipzig. Lager davon in **Merseburg** bei

**C. H. Schultze sen. & Sohn.**

## Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Betträffen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer,**

in **Kappel bei St. Gallen** (Schweiz).

## Gute Torfziegel zum Sommerpreise

à 2 Thlr. pro Tausend Stück,

à 6 Sgr. pro Hundert Stück,

sind zu haben auf der Lehmann'schen Grube Nr. 158/331 bei **Kauern**, an der Chaussee.

## B. E. Bergmann's Tannin-Balsam-Seife,

ein wirklich reelles Mittel binnen **kürzester Zeit** eine **schöne, weiße, weiche** und **reine Haut** zu erlangen, empfiehlt à Stück 5 Sgr. **Gustav Lots.**



Den **Herren Oeconomen** erlauben sich die Unterzeichneten auch im neubegonnenen Jahre ihre in Leistung wie Bauart anerkannt guten

## Göpel-dreschmaschinen

angelegentlich zu empfehlen und hoffen dieselben, daß der ohnehin seit langen Jahren erzielte außerordentlich zahlreiche Abfah sich noch durch neuerdings an den Maschinen vorgenommenen Verbesserungen verstärken werde; für beste Leistung und dauerhafte Bauart ist einjährige Garantie geboten, wie auch gewünschten Falles ein längerer Gebrauch der Maschine behufs Prüfung gestattet ist.

Zugleich halten die Unterzeichneten für die Frühjahrssaat, Drillmaschinen wie Breitsäemaschinen, besterisirender Construction, am Lager, wie überhaupt alle auf die Landwirthschaft bezughabenden Maschinen und Geräthe in solider Ausführung stets vorräthig sind. Cataloge gratis.

Reudnig bei Leipzig, den 1. Februar 1868.

## Goetjes, Bergmann & Co., Eisengiesserei & Maschinenfabrik.

## Echtes Klettenwurzel-Öel,

welches das Ausfallen der Haare ganz verhindert, das Wachsthum aber dermaßen bewirkt, daß in kurzer Zeit das schönste und kräftigste Haar zu sehen ist; es belebt die bereits ersterbenden Haare von Neuem, macht sie schön glänzend, zart und geschmeidig und verhindert das frühzeitige Grauerwerden derselben; es ist vorzüglich bei Kindern anzuwenden, da es den Grund zu einem herrlichen Haarwuchse legt und gleichzeitig als Toiletten-Öel dient.

Das Glas 5 Sgr. und 7 1/2 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung. Um Nachahmungen zu begegnen, befinden sich auf jedem Glase die erhabenen Buchstaben **C. J.** und ist jedes Glas mit meiner Firma versiegelt.

Die alleinige Niederlage ist in **Merseburg** bei Herrn

**Gustav Lots, Burgstraße.**

**Carl Zahn,**

Herzoglicher Hoflieferant und Friseur in **Gotha**

**Gutes reines Roggenbrod, 3 1/4 Pfd. für 5 Sgr., empfiehlt** **Wilh. Gärtner.**

# Vorschuss-Verein.

Die Quittungsbücher werden vom 11. bis 27. d. M., in den Stunden von 8—12 Uhr Vormittags und 2—5 Uhr Nachmittags bei dem Controlleur **J. Bichtler** an die Mitglieder ausgegeben.  
Die **Dividende** ist pro Jahr auf 2 Sgr. 9 Pf. festgesetzt und erfolgt in den Terminen. Die **Erfüllung** derselben zu vollen Thalern sowie die Einzahlung der **Monatssteuern** für Januar und Februar nach Ablauf des 27. Februar werden die nicht abgeholtten Bücher den Säumigen auf ihre Kosten zugesandt.  
Merseburg, den 9. Februar 1868. **Der Vorstand.**

## Londoner National-Provincial-Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft,

concessionirt durch Hohes Ministerial-Rescript vom 8. November 1861.

Dem Herrn **Günther Weissenborn** in Merseburg habe ich die Agentur der Gesellschaft für Merseburg und Umgegend übertragen.  
Aachen, den 5. Februar 1868. **Der Generalbevollmächtigte für die Preussischen Staaten. Theodor David.**

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige halte ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen Bruch von Spiegelglas aller Art zu den billigsten Prämien beifolgend empfohlen.  
Merseburg, den 5. Februar 1868. **Die Agentur Günther Weissenborn.**

## Liebig's Nahrungsmittel in löslicher Form

vom Apotheker **J. Paul Liebe** in Dresden, empfohlen von den ersten medicinischen Autoritäten, zur sofortigen Herstellung der **Liebig'schen Suppe.**

Flacons zu 15 Portionen sind zum Preise von 12 Sgr. vorrätig in beiden Apotheken **Merseburgs.**  
Die günstigsten und überraschendsten Erfolge mit obigem Nahrungsmittel in löslicher Form sprechen sich in täglich eingehenden Briefen aus, so beispielsweise schreibt Herr Hugo Kötter in Maltsch i. Schlesien: „Mit Wendung der Post ersuche ich Sie um 5 Fl. Ihrer Liebig'schen Nahrung in löslicher Form. Ich habe bereits durch die freundlichste Beforgung des Hrn. Dr. Kaulschke vor mehreren Wochen von diesem sich sehr gut bewährenden Nahrungsmittel bezogen.“

Der Ausverkauf des Restbestandes von Manufactur- und Mode-Waaren wird fortgesetzt. Derselbe befindet sich von jetzt ab nicht mehr eine Treppe hoch, sondern **im Laden.**

## Philipp Gaab sen., Entenplan Nr. 211 vis à vis der Stadtkirche.

### Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1867 waren sehr günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2379 Pers. mit 5,052700 Thlr.), welcher nächst dem Jahre 1865 größer war als in irgend einem andern Jahre, ist die Zahl der Versicherten auf 31000 Pers., die Versicherungssumme auf 56,400000 Thlr., der Bankfonds auf 14,600000 Thlr. gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 2,600000 Thlr. waren nur 1,140000 Thlr. für 650 geforderte Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurücksteht und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden über **Zwei und eine halbe Million Thaler** vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für das Jahr 1868 eine Dividende von 36 Prozent und für 1869 eine solche von 39 Prozent ergibt.

Versicherungen werden vermittelt durch  
**Otto Beckolt** in Merseburg.  
**Carl Aug. Goldberg** in Lützen.  
**Fr. Wendrich** in Schkenditz.  
**Ferd. Seyland** in Weissenfels.

**Nicht zu übersehen!** Von heute ab verkaufe ich die Meße Roggenmehl zu 7 Sgr., sowie die Meße sehr schöne Speisefartoffeln zu 1 1/2 Sgr.  
**August Kloppe, Brühl 343.**

**Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumen-Sämereien,** edle Sorten **Bohnen & Erbsen, Gurkenkerne, Kappsaamen, Futter-Kunkelrüben, weißen Pferdejahn-Mais** empfang von **C. Wlas & Sohn** in Erfurt unter Garantie der besten Keimfähigkeit. Nicht auf Lager habendes besorgt prompt und laut Preisverzeichnis  
Merseburg. **Ferdinand Scharre, Neumarkt.**

**Strohüte** zum Bleichen, Modernisiren und Färben werden angenommen in der Fußhandlung von **Emilie Löhnz, Delgrube.**

### Masken-Garderobe.

Zu dem am 19. d. M. stattfindenden Maskenballe des kaufmännischen Vereins trifft Unterzeichneter am Montag den 17. d. M. mit einer reichlichen Auswahl ganz neuer und höchst eleganter Herren- und Damen-Anzüge und Domino's bei Herrn Kaufmann **Wiese** ein und bittet um recht zahlreiche Benutzung seiner Garderobe.  
Merseburg, den 5. Februar 1868.  
**L. Sedicke** aus Halle, Schulberg Nr. 2.

## Augenkranken!

Das mit allerhöchster K. K. Concession beliehene  
Weltberühmte wirklich echte

### Dr. White's Augenwasser

von dessen ausgezeichnete Wirksamkeit man sich schon seit 1822 überzeugte, wird à Flacon 10 Sgr. immer frisch verfertigt durch den alleinigen Fabrikant **Fraug. Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen und habe ich dem Herrn **G. Lott** in Merseburg ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg.

**Nur Selbstgebrauch lernt den Werth erkennen.**

Ich habe durch Herrn **E. W. Koch** in Heilborn voriges Jahr ein Glas echt Dr. White's Augenwasser von **Fraug. Ehrhardt** bezogen und bin durch Gebrauch der Hälfte desselben von einem hartnäckigen, schmerzhaften Augenleiden innerhalb 14 Tagen befreit worden, bin Ueberrest überließ ich einem Bekannten, den das Wasser, in ganz kleinem Maße angewandt, ebenfalls in ganz kurzer Zeit geheilt hat. Ich bezeuge dieses der Wahrheit gemäß mit dankbarem Herzen.  
Mundelsheim bei Heilborn, Juli 1867.

**Ludwig Klein, Schmiedemeister.**

(Hierzu eine Beilage.)

## Maskenball.

Der kaufmännische Verein beabsichtigt

**Mittwoch den 19. Februar c.**

im **Saale der Funkenburg** einen **Maskenball** abzuhalten, woran auch Nichtmitglieder des Vereins, soweit dies die Räumlichkeiten gestatten, theilnehmen können.

Herr **A. Wiese** hier wird die Freundlichkeit haben, Anmeldungen von Nichtmitgliedern entgegen zu nehmen und ist das Entrée für Theilnehmer auf 15 Sgr. und für Zuschauer auf 10 Sgr. à Person festgesetzt worden.

Billets sind bei obengedachtem Herrn zu haben.

Zuschauerbillets werden nur an die Eltern den Ball besuchender Damen abgegeben, jedoch müssen dieselben ebenfalls **maskirt**, mindestens aber mit **Floraugen** erscheinen.

Merseburg, den 23. Januar 1868.

**Der Vorstand  
des kaufmännischen Vereins.**



## Bazar!

Indem wir von Neuem an die Bewohner unserer Stadt und Umgegend mit der Bitte herantreten, uns, nach gewohnter Weise, Gaben zur Veranstaltung eines Bazar's zukommen zu lassen, thun wir es in dem guten Vertrauen, daß gerade für dieses Werk brüderlicher Liebe sich immer wieder theilnehmende Herzen und hülfreiche Hände finden werden.

Denn, wenn auch die öffentliche Wohlthätigkeit gerade in diesem Jahre auf eine ganz ungewöhnliche Weise durch harte Nothstände in dem weiteren Kreise unseres Vaterlandes in Anspruch genommen und aufs reichste bethätigt worden ist, so muß doch der einzige Gedanke jede Sorge in uns, wie jedes Bedenken bei denen, an welche diese Bitte ergeht, vollkommen überwinden: **jetzt gilt es unsern Armen, den Armen unserer Stadt.**

Entsetzlich mag das Glend von Tausenden in der von Miferente heimgesuchten Provinz sein, zu dessen Linderung ein Jeder nach Kräften beigetragen hat, — aber **groß, sehr groß**, viel größer, als die Meisten es sich vorzustellen pflegen, ist in diesem Jahre einer allgemeinen Theuerung und weit verbreiteten Arbeitsmangels auch **die Noth unter uns.**

Neben den Anstalten der öffentlichen Armenpflege, deren Wirksamkeit, als eine reine gesetzliche, nur dem äußersten Mangel zu begegnen vermag, hat der Frauenverein hiesiger Stadt eine immer reicher gefegnete Thätigkeit entfaltet, und ist in der Hoffnung, welche er dabei auf die Theilnahme Aller gesetzt, denen Gott reichliche Mittel verliehen hat, noch nie zu Schanden geworden.

Er hat in diesem Vertrauen mit dem Beginn des gegenwärtigen Jahres auch ein Werk angefangen, dessen Ausführung sich lange schon als dringendes Bedürfnis erwies, nämlich einer Anzahl ganz mittelbarer würdiger Wittwen und anderer hülfloser, weiblicher Personen ein Obdach zu gewähren.

Zu diesem Zwecke ist in der **grünen Gasse** ein Haus gemiethet, in welchem bis jetzt in 6 Wohnungen 10 dergl. eine, wie wir hoffen, dauernde Unterkunft gefunden haben.

Möge nun der von uns so oft angegangene, aber jedesmal auch reichlich bewährte Wohlthätigkeitsfönn der Bewohner unserer Stadt und Umgegend, sich auch diesem Unternehmen förderlich beweisen, und uns zur Fortführung dieses, wie unseres allgemeinen Liebeswerkes die Mittel nicht versagen.

Der Bazar, dessen Ertrag die Hauptquelle unserer Einnahmen bildet, wird in diesem Jahre Ende März stattfinden.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, zeigen wir zugleich an, daß eine Liste, mit der Aufforderung zur Theilnahme daran, in den nächsten Tagen herumgehen wird, und richten an Alle, welche uns freundlichst Gaben zuwenden wollen, die Bitte, dieselben an eine der Unterzeichneten, versehen mit der Angabe des Preises und dem Namen der Geber, bis Mitte März gelangen zu lassen.

Merseburg den 10. Februar 1868.

**A. v. Buggenhagen. D. v. Byern. C. Crüger. A. Frobenius. C. v. Gerhardt. F. Grumbach. A. Haupt. J. v. Hülfen. H. Kesperstein. F. Kuntzius. C. Mierfel. F. Nulandt. G. v. Reibnitz. Th. Reidenitz. L. Rothe. M. Schede. F. Schönberger.**

**Frobenius, Confistorialrath. Kuschner, Diaconus. Heineken, Pastor. Frobenius, Diaconus. Gruner, Pastor. Dreifing, Pastor.**

### Versammlung des Gewerbevereins.

Sonnabend den 15. Februar, Abends 8 Uhr, im Rischgarten.  
Tagesordnung: **Revision der Rechnung und Jahresbericht pro 1867.**

**Vortrag über das Planetarium mit Experimenten.**

**Das Directorium.**

## Rischgarten.

Donnerstag den 13. d. M. Abends Salzföchen, wozu ergebenst einladet **Otto Möllnitz.**

## Salzföchen

Donnerstag den 13. d. M., Abends 6 Uhr, bei **E. Schimmelburg.**

## Herzog Christian.

Donnerstag den 13. d. M. Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, wozu freundlichst einladet **H. Eckardt.**

Wer vorigen Sonntag Mittag 2 Uhr den Pelzkragen aus dem Comtoirfenster bei dem Kaufmann Herrn Schulze am Entenplan mitgenommen hat, wird ersucht, denselben **Pl. Rittergasse 185** gegen Belohnung abzugeben.

Ein Lehrling, am liebsten vom Lande, kann in meiner Bäckerei unter günstigen Bedingungen placirt werden.

**Wilhelm Gärtner, Bäckmeister.**

Eine goldene Broche mit blauen Steinen ist verloren gegangen, gegen Belohnung abzugeben **Halle'sche Straße** beim Getreidehändler **Thran** 1 Treppe hoch.

Am 4. Februar e. ist dem Unterzeichneten ein kleiner brauner Hund zugehauen und ist gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten abzuholen beim Schmiedemeister **Koch** in Bennsdorf bei Merseburg.

In der Nummer 11. d. Bl. ist unter der Chiffre **A. S.** eine mich betreffende Annonce erlassen, die ich ignoriren würde, wenn ich nicht von vielen Seiten um eine nähere Erklärung des, der Annonce zu Grunde liegenden Sachverhaltes gebeten wäre. Der Kürze halber wählte ich dasselbe Organ, in welchem die bezügliche Annonce gestanden hat.

Am Sonntag den 2. Februar kam, ohne an meinem Unterricht Theil zu haben und ohne von mir eingeladen worden zu sein, ein junger Mann („**Adolph Schönlicht**“) in durchaus nicht ballmäßiger Toilette in mein Unterrichtslocal und mußerte, den Klemmer auf der Nase, die jungen Damen mit einer beleidigenden Dreistigkeit. Da er sich anfänglich nur am „Gingange“ des Saales befand, nahm ich noch keine Veranlassung, ihn auf sein Gebahren aufmerksam zu machen. Als er aber, ohne meine Erlaubniß, mit noch einigen Gefährten in den Saal schritt, und nun gar mitten durch den Damenkreis nach dem entgegengelegten Ende des Saales sich begeben wollte, so blieb mir, wenn ich meine Pflichten als Lehrer nicht aus den Augen setzen und den guten Ton in meinen Stunden nicht mit Füßen treten lassen wollte, nichts übrig, als ihm und seinen Gefährten das weitere Vorgehen zu untersagen. Dies geschah mit den, für das Betragen des Ad. Schönlicht wohl noch viel zu rüchrichtsvollen und höflichen Worten: „**Halt! meine Herren; hier ist nur Zutritt für Damen.**“ — Das ist der einache und wahre Sachverhalt.

Die Beurtheilung der Angelegenheit überlasse ich den Eltern, welche mir ihre Kinder anvertrauen und jedem wohlmeinenden und verständigen Unbetheiligten. **W. Focco.**

### Kirchennachrichten von Merseburg.

**Dom. Vacat.**

**Stadt.** Geboren: dem Tischlermstr. Wolf eine Tochter (posth.); dem Galanteriearb. Kindner eine Tochter; dem Handarb. Lauche eine Tochter; dem Schuhmachermstr. Hartmann eine Tochter; dem Barbierherrn und Chirurg. Heilge. Mengel ein Sohn; dem Maurerges. Göbe eine Tochter (todtgeb.). — **Getrauet:** der Bürger und Deconom C. A. Verbarbt mit Jgfr. S. E. Lbbe. — **Gestorben:** der jüngste Sohn des Bürgers, Hoteliers und Posthalters Palmis, 6 M. alt, an Krämpfen; der einzige Sohn des Müllerges. Dabdorf, 15 J. 6 M. alt, an der Wasserfucht; die Ehefrau H. Ehe des Bahnwärters Lappe, 49 J. 9 M. alt, an Augenfchlage; die Ehefrau des Königl. Reg. Canzl. Arndt, 65 J. 7 M. 10 T. alt, an der Gicht.

**Donnerstag, Abends 7 Uhr, Missionsstunde in der Stadtkirche.** Herr Diac. Frobenius.

**Neumarkt.** Geboren: dem Handarb. Köbler eine Tochter. — **Getrauet:** der Handarb. Albr mit F. F. Perziger hier. — **Gestorben:** die jüngste Tochter des Handarb. Glah in Venenien, 2 J. 1 M. 21 T. alt, am Schiachfieber. **Altenburg.** Geboren: dem Handarb. Bähler ein Sohn zwei außerehel. Töchter. — **Getrauet:** der Korbmacher Große mit J. G. F. Kühn. — **Gestorben:** der dritte Sohn des Königl. Gen. Comm. Regisfr. Venner, 1 J. 7 M. alt, an Gehirnentzündung.

Im Verlage von **Carl Minde** in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Die Justizmorde der Neuzeit aller Länder,** interessant und belehrend dem Volke wahrheitsgetreu erzählt von **Dr. Köppler,**

früher Redacteur der Berliner Gerichts-Zeitung. Das Werk mit vielen Illustrationen erscheint in 2 bis 3 Serien. Jede Serie 20 Lieferungen à 3 Bogen. Jede Lieferung zu den außerordentlich billigen Subscriptionspreisen von **nur 4 Sgr.** Man verpflichtet sich **nur** zur Abnahme einer Serie von 20 Lieferungen.

Bei Schluß der I. Serie empfangen die geehrten Subscribernten mit Lieferung 20 eine große Prämie:

„**Die Einrichtung des Kaisers Maximilian**“ fein in Lithographie ausgeführt gegen eine Nachzahlung von nur **10 Sgr.**

Nicht-Abonnenten kostet dieses herrliche Kunstblatt **5 Thlr**

### Die Erbschaft des Verbrechens.

Novelle von **Rudolph Mülbener.** (Fortsetzung.)

— Ja, sie ist noch dort. — Wir vergruben, wie gesagt, die Cassette im untersten Keller des Schlosses von Woha und Pierschnitt mit seinem Messer drei Kreuze in den Stein, um den D zu bezeichnen, wo wir unsern Schatz verborgen hatten.

— Warum aber, — fragte der junge Arzt in athemloser Spa

nung, — habt ihr das Geld vergraben und nicht lieber mit Euch genommen?

— Weil wir verfolgt wurden, weil wir fürchten mußten, jeden Augenblick der Gensdarmrie in die Hände zu fallen, und weil dann der Schatz zur Entdeckung des Mordes geführt haben würde.

— Aber das Geld wird gestohlen sein.

— Nein; ich und Pierre waren die einzigen Personen, die darum wußten, und Pierre wurde drei Tage nach diesem Vorfalle bei Biße von zwei Gensdarmen, die ihn angriffen und gegen die er sich verteidigte, erschossen, während ich vier Wochen später in Rotterdam in dem Augenblicke verhaftet wurde, wo ich im Begriff war, nach Havre unter Segel zu gehen.

Der Kranke schwieg; seine Kräfte fingen allmählig an ihn zu verlassen, und der Tod näherte sich ihm mit starken Schritten. Der junge Arzt hatte das Haupt in die linke Hand gestützt, und blickte, in tiefes Nachdenken versunken, zu Boden.

— Sie sehen, Doctor, — hob der Sterbende endlich an — das Geld ist noch da. — Ich bin behandelt worden wie ein Vieh, mit Füßen getreten wie ein Hund, Sie, Sie allein waren liebevoll und gütig gegen mich, Sie haben mich getränkt auf meinem Krankenlager. Sie haben an meinem Bette gewacht, Sie haben zu mir gesprochen wie man zu einem Menschen spricht; und ich will dankbar sein, Doctor; darum habe ich Ihnen auch das Geheimniß entdeckt, was ich sonst mit in das Grab genommen haben würde. Geben Sie also, leben Sie den Schatz, ich vermache Ihnen denselben, Sie sind mein Erbe; werden Sie reich . . . und wenn Blut an Ihrem Gelde klebt, nun . . . nun so kommt es auf meine Rechnung! . . .

Der Kranke sank schwach und kraftlos in die Kissen zurück, und schloß ermattet die Augen.

Der Blick des Arztes war auf das Gesicht des Sterbenden gerichtet, allein die Aufmerksamkeit, mit welcher er ihn betrachtete, schien nicht allein das Resultat seines Eifers für die Wissenschaft zu sein; ein anderes Gefühl noch mischte sich dazwischen. Unwillkürlich bemitleidete er den jungen Verbrecher, der Deserteur, Räuber und, seinem eigenen Geständnisse nach, Mörder war, den die strafende Hand des Gesetzes gebrandmarkt hatte und in dessen Herzen trotzdem noch immer ein mütter Fünkchen eines edleren Gefühles, der Dankbarkeit, keimte; unwillkürlich fühlte er Theilnahme in seinem Herzen für den Unglücklichen aufwallen, dem der Tod inmitten der Blüthe seiner Jahre als eine Wohltat erscheinen mußte, und dessen Verbrechen vielleicht mehr Schuld der Gesellschaft, denn die seinige waren.

— Ach, der Husten! der Husten! . . . — höhnte der Kranke; — der Husten . . . er erstickt mich fast . . . Doctor! Doctor! ich sterbe!

Ein dumpfer, hohler Husten entrang sich seiner Brust.

— Doctor! Doctor! ich sterbe! — höhnte er nochmals und sank dann, eine Leiche, auf sein hartes Lager zurück.

Der Arzt betrachtete die Leiche mit jenem irren, träumerischen Blicke, der anzeigt, daß unser Geist mit ganz anderen Dingen beschäftigt ist, als mit unserer Umgebung.

— Funzigtausend Pfund! — murmelte er leise; funzigtausend Pfund.

Der Krankenwärter riß van Loo aus seinen düstern Träumereien.

— Wie steht's mit dem Kranken? — fragte er.

— Er ist todt; — antwortete van Loo.

— Hab's schon am Morgen gelagt, — versetzte jener phlegmatisch — daß er die Nacht nicht überleben würde. — Aber was soll mit dem Leichnam geschehen?

— Bringen Sie denselben in den Sectionssaal.

Der Krankenwärter entfernte sich langsam und träge, und kehrte bald darauf in Begleitung eines seiner Kollegen zurück.

Man riß den noch lebenswarmen Kadaver aus den Betten; der eine der Krankenwärter faßte ihn am Kopfe, der andere ergriff ihn bei den Füßen, und so trug man ihn in den Sectionssaal.

Van Loo, die Lampe in der Hand, folgte maschinenmäßig und seine bleichen Lippen murmelten:

— Funzigtausend Pfund! Funzigtausend Pfund!

Vierzehn Tage nach dem Ereignisse, welches wir soeben zu schildern versucht haben, reiste van Loo von Rotterdam nach Lüttich und setzte von da seinen Weg, die Maas aufwärts, nach Huy fort.

Er machte die Reise von Lüttich nach Huy zu Fuß, ohne Zweifel mehr durch die Rücksicht auf seine Börse, die nicht gerade wohl versehen war, als durch die poetische Umgebung der Maasufer zu dieser Reiseart bewogen. In Huy quartierte er sich in einem bescheidenen Gasthose ein und unternahm schon am andern Tage einen Ausflug nach Moha.

Die alte Burg Moha, die, Eig eines mächtigen und reichen, ist ausgeforbrenen Geschlechtes, im Mittelalter wegen ihrer Stärke und Festigkeit und wegen ihrer günstigen Lage am Zusammenflusse der Maas und Meuse auf einem fast unzugänglichen Felsen so berühmt war, besteht nur noch aus einem verfallenen Thurne, der,

Zeuge einstiger Herrlichkeit, düster und einsam die reizende Landschaft des Maasbales überblickt, aus einigen zerfallenen Kellergewölben und einem tiefen Brunnen.

Es war ein stiller, klarer, poetisch schöner Herbstabend als van Loo, eine Blendlaterne in der Tasche, ein Grabstein unter dem Arme, langsam den Fußpfad dahin schritt, der zu den Ruinen von Moha führt.

Jeder Andere würde nicht unterlassen haben, einen Blick auf das herrliche Panorama des von den letzten Strahlen der Sonne verklärten Maasbales zurück zu werfen, allein der Geist des jungen Mannes ward mit fast dämonischer Gewalt nur von einem Gedanken beherrscht: dem Gedanken an den Reichtum, den er zu erheben im Begriffe war, als daß er in diesem Moment für die zauberische Schönheit der großartigen Natur hätte empfänglich sein können, die ihn umringte. Sein Geist schwangte zwischen Furcht und Hoffnung, sein Herz klopfte ungestüm, seine Glieder zitterten, und mehr als einmal mußte er erschöpft stehen bleiben, um den Sturm in seinem Innern allmählig zu beschwichtigen.

Er schlug Feuer und drang nun bei dem schwachen Lichte seiner Laterne in die unterirdischen Räume des Schlosses ein. Ein kalter Todeshauch wehte ihm entgegen, als er diese feuchten, dumpfen Gewölbe betrat, in welchen in den finstern Zeiten des Mittelalters wohl mancher unschuldige Gefangene, manches Opfer persönlicher Rache sein Leben ausgehaucht haben mochte. Der ewige Kampf zwischen Hoffnung und Furcht, die unter bittern Schmerzen durchwachten Nächte hatten die Kräfte seines Körpers ermattet und seine Gefühle reizbarer, für die Schrecken der Nacht empfänglicher gemacht. Sein Schritt wiederholte dumpf in den Gewölben, das Licht seiner Laterne spiegelte an den altergrauen Wänden, ein tiefes Grauen erfaßte ihn: seine erbhete Phantasie zeigte ihm die Geister der in diesen Gemölben Verschnachteten; er glaubte sich verfolgt, das Echo seiner Schritte schreckte ihn, er zitterte wie ein Verbrecher. Und ging er nicht um die Erbschaft eines Verbrechers in Empfang zu nehmen, und machte er sich dadurch nicht unwillkürlich zum Mitschuldigen desselben?

Doch er bekämpfte jenes namenlose Grauen, was sich seiner bemächtigt hatte. Mit zitternder Hand fuhr er mit der Laterne an den feuchten Felsenwänden hin, um das Zeichen zu entdecken, von welchem der sterbende Mörder ihm gesprochen. Seine Hoffnung schwand mit jedem Schritte, den er vorwärts that, er zitterte und fürchtete das Opfer einer grausamen Täuschung zu werden. Da rief er plötzlich einen Freudenschrei aus; denn im fernsten Winkel des Gemölbes entdeckte er drei in den Stein geschnittene Kreuze! Dieser Anblick wirkte so heftig auf seine erschütterten Nerven, daß er sich stützen mußte, um nicht umzusinken, und als er zufällig mit der Hand über seine Stirne glitt, bemerkte er, daß dieselbe mit einem kalten, eisigen Schweiße bedeckt war.

Er untersuchte den Grund und fand einen Haufen Erde und Steine, wie durch Menschenhand hier aufgehäuft; auch der Boden schien ihm hier weniger fest zu sein.

Seine Hoffnung wuchs und hastig machte er sich daran, Steine und Erde hinweg zu räumen, und nach einer halbständigen, unermüdeten Arbeit fühlte er, daß die Spitze seines Spatens einen harten Gegenstand berührte. Er ergriff die Laterne, beleuchtete damit die gemachte Oeffnung und bemerkte zu seiner unaussprechlichen Freude den Deckel der ihm der Beschreibung nach so wohl bekannten Cassette. — Binnen wenig Minuten hatte er dieselbe an das Tageslicht gefördert.

Da dieser Theil des Gemölbes sehr trocken war, so hatte die Cassette nur wenig durch die Feuchtigkeit gelitten und war augenscheinlich noch unversehrt.

Der Schlüssel fehlte. Van Loo zwängte das Grabstein zwischen den Deckel und sprengte das Schloß. Fast geblendet durch den Glanz des Geschmeides, was ihm entgegen strahlte, taumelte er einige Schritte zurück und bedeckte sein Gesicht mit seinen Händen, als wenn er gefürchtet hätte, daß Alles nur ein Blendwerk, ein Spiel seiner Einbildungskraft gewesen wäre.

Aber es war Wahrheit: die Reichthümer existirten wirklich; auf die sein Auge starrete, er konnte sie betasten, konnte sie mit Händen greifen.

Bei dem matten Schein seiner Lampe prüfte er den Inhalt der Cassette. Die Steine, meist antik gefaßt, waren von den besten Meistern geschnitten und von bedeutendem Werthe. Die Cassette enthielt Ringe, einige Medaillons, einen kostbaren Diamantschmuck, der ohne Zweifel einer Dame gehört oder für sie bestimmt gewesen sein mußte, und drei Uhren. Die Eine derselben war eine mit Diamanten reich besetzte Repeitruhr von englischer Arbeit, die andere schlicht aber von Gold, die dritte, wahrscheinlich Eigenthum des Postillons, war eine einfache silberne Taschenuhr, die auf dem Zifferblatte den Namen eines bekannten Pariser Uhrmachers trug.

(Fortsetzung folgt.)